

Überkom von Baunach – Stadtpatron einer fränkischen Kleinstadt

1. Einleitung¹

Die Verehrung von Heiligen und Seligen als Schutzpatrone bildet einen wesentlichen Bestandteil der Frömmigkeit. Dem Menschen wohnte schon immer das Bedürfnis inne, für die Wechselfälle des Lebens Sonderhelfer und Fürbitter zu besitzen. Die Motive für die Wahl eines Schutzheiligen sind vielfältig und änderten sich mit dem Zeitgeist.²

Die Wurzeln der Heiligenverehrung und -anrufung sind wohl im Kult der Märtyrer zu suchen, der bald auf Nicht-Märtyrer ausgedehnt wurde. Das Konzil zu Trient (1546–1562) schuf mit seinen Bestimmungen die theologische Grundlage für die Anrufung und Verehrung der Heiligen.

Der leidenschaftliche religiöse Eifer des Spätmittelalters wird besonders deutlich bei der Heiligenverehrung und den damit zusammenhängenden Frömmigkeitsformen wie Wallfahrt und Reliquienkult. Das Interesse am persönlichen Seelenheil drängte die rein kultische Handlung zurück und führte zur Ausbildung einer Fülle von einander teilweise auch widersprechenden Gebeten und Bräuchen zu Ehren der Heiligen³, zur Neigung, das Heilige zu simplifizieren.

Heiligenfeste durchzogen das Kirchenjahr und verdunkelten dessen ursprünglichen Sinn, Abbild der Heilsgeschichte zu sein. Das geschlossene Weltbild des frühen Mittelalters wurde durch Standes- und Einzelinteressen gesprengt. Charakteristisch dafür ist das Streben nach Sonderheiligen für die einzelnen Berufe oder persönlichen Anliegen, bestimmt von der Furcht vor der ewigen Verdammnis⁴. Der Heiligenhimmel wurde der menschlichen Gesellschaft und ihren Schicksalen angepaßt.

Mit der hier zum Ausdruck kommenden Heilssehnsucht war zweifellos auch eine bedrängende Heilsunsicherheit verborgen, der Versuch, die Mittler zu Gott gleichsam dingfest zu machen, sich eine Garantie für

das Heil zu erzwingen. Der Tod scheint kaum je realistischer gedacht, kaum je angstvoller gefürchtet worden zu sein als in diesem Zeitalter⁵.

Mit der Ausbildung von städtischem Gemeinwesen entwickelte sich auch die Idee eines *patrociniums* über die Städte. Zunächst wählte man wieder Märtyrer, später auch Bischöfe und andere Personen. Erinnert sei hier nur an die Beziehung der Apostelfürsten Petrus und Paulus zur Stadt Rom. Vor allem in Italien läßt sich das Zusammenwirken staatstheoretischer Ideen und der Verehrung von Stadtpatronen gut nachvollziehen⁶. Stadtpatrone repräsentierten die Kommune nach außen hin (z.B. der Markuslöwe, den Venedig in den eroberten Gebieten aufrichten ließ) oder legitimierten sie bei innerstädtischen Auseinandersetzungen (z.B. Ambrosius in Mailand).

Doch nicht nur in Italien, auch nördlich der Alpen entwickelten sich solche Patrone. Erinnert sei hier z.B. an den hl. Sebald in Nürnberg, die hl. Drei Könige in Köln, den hl. Auctor in Braunschweig oder die hl. Felix und Regula in Zürich.

Ich möchte Ihnen heute einen Baunacher Lokalkult vorstellen, bei dem vieles dafür spricht, in dem Verehrten durchaus auch einen Stadtpatron zu sehen.

2. Quellenlage

Bevor ich näher auf diesen Baunacher Patron und seinen Kult eingehe, möchte ich Ihnen einen kurzen Überblick über die Quellenlage geben. Leider wurde ein großer Teil der im Staatsarchiv Würzburg aufbewahrten Unterlagen 1945 vernichtet, so daß man auf anderweitige Überlieferungen angewiesen ist⁷.

a. Die Aufzeichnungen von Johann Gamans

Die umfangreichsten Nachrichten überlieferte uns der Jesuitenpater Johannes

Gamans⁸, der sich an dem von seinem Ordensbruder Bolland 1630 ins Leben gerufenen Unternehmen beteiligte, die Lebens- und Kultgeschichte aller Heiligen in den *Acta Sanctorum* zu edieren. Otto Meyer hat bereits 1951 und 1954 auf Gamans' Wirken hingewiesen und seine Kollektaneen vorgestellt. In den 50er Jahren des 17. Jahrhunderts hielt sich Gamans einige Zeit in Bamberg auf, wo er dem Jesuitenkolleg angehörte. Neben Pfarrverweserdiensten in Sambach und Frensdorf spürte er unermüdlich historischen Quellen nach.

So konnte es nicht ausbleiben, daß er auch auf die Verehrung Überkoms in Baunach aufmerksam wurde. Von Bamberg aus unternahm er, vermutlich im Jahr 1654, einen Ausflug in den Baunachgrund. Was er dort hörte und sah, schien ihm so bemerkenswert, daß er es ausführlich festhielt. So weisen seine in der Universitätsbibliothek Würzburg aufbewahrten Kollektaneen im vorliegenden Fall nicht nur die üblichen, oft flüchtigen Notizen auf, sondern sie enthalten eine sorgfältige Zusammenfassung seiner Beobachtungen unter dem Titel *Sanctus Victor seu Sanctus Überkom Peregrinus et Confessor in Baunach*¹⁰.

b. Die Überlieferung bei Ignaz Gropp

Weitere Informationen zur Verehrung Überkoms finden sich in der Kirchen- und Profangeschichte des Würzburger Benediktiners Ignaz Gropp (1695–1788)¹¹. Im zweiten Band seines Werkes beschäftigte sich Gropp mit den Kulten in der Würzburger Diözese, darunter auf drei Seiten auch mit dem des Überkom¹².

3. Zur Vita Überkoms

Was wissen wir nun über diesen Überkom? Eigentlich sehr wenig. Das meiste berichtet uns Gamans. Da er selbst keine Aufzeichnungen vorfand, mußte er sein Wissen von, wie er immer wiedere versichert, glaubwürdigen Baunacher Bürgern erfragen¹³.

Demnach lebte Überkom ehemals als Bürger in Baunach. Gamans vermeidet dabei jede zeitliche Festlegung. Der örtlichen Tradition zufolge soll er im sogenannten



Die Statue des Überkom auf dem Marktplatz in Baunach.
Foto: Ruß

Rothenhof in der heutigen Überkomstraße gewohnt haben¹⁴. Er habe – so Gamans weiter – einen Bruder und eine Schwester gehabt, die ebenfalls als Stifter von Kapellen hervortraten: die Schwester gründete die Kapelle St. Felicitas oder Lehenheiligen, der Bruder St. Maria zum Han¹⁵.

Der dem Wallfahrtswesen besonders aufgeschlossenen Mentalität seiner Zeit entsprechend, soll der Fuhrmann Überkom – diese berufliche Tätigkeit wurde ihm übrigens von der Tradition zugedacht – mehrere Pilgerreisen nach Rom und Santiago de Compostella unternommen haben¹⁶. In der religiösen Hochstimmung dieser Reisen stiftete er eine Kapelle, in der er bestattet werden wollte. Als Ort wählte er

sich einen einsamen Platz auf einer Anhöhe südlich von Baunach, der im Ruf stand, in grauer Vorzeit eine heidnische Kultstätte gewesen zu sein. Bereits 1401 wird an dieser Stelle eine Kapelle erwähnt¹⁷.

Otto Meyer hat darauf hingewiesen, daß das Patrozinium Maria Magdalena ganz dem Geist des 14. und 15. Jahrhunderts und der Wallfahrtsfreudigkeit des Stifters entsprach, weshalb er die Wahl der Schutzheiligen auch auf die Initiative Überkoms zurückführt¹⁸. Doch man sollte nicht übersehen, daß neben dem Gotteshaus auch der Weg verlief, auf dem die zum Tode Verurteilten zum Galgen geführt wurden. Das Patrozinium der Maria Magdalena als der Schutzheiligen der reuigen Sünder könnte also durchaus aus diesem Grund gewählt worden sein.

Die Frage nach dem Todesjahr Überkoms ist nicht sicher zu beantworten. Auf dem Denkmal Überkoms auf dem Baunacher Marktplatz ist als Todesjahr das Jahr 1440 angegeben. Dies erscheint mir aber zu spät, denn schon 1447 wird im Zusammenhang mit der Verleihung eines Banners an die Stadt Baunach eine Verehrung Überkoms über die örtlichen Grenzen hinaus faßbar. Es ist unwahrscheinlich, daß die Verehrung innerhalb von 7 Jahren bereits so konkrete Formen angenommen hatte. Die Tradition muß älter sein.

Die Kapelle wird in einer Ablaßurkunde aus dem Jahr 1422/23, die uns Gamans überliefert hat, erneut erwähnt¹⁹. Schon unserem Gewährsmann war aufgefallen, daß der Baunacher Stifter hier nicht genannt wird, statt dessen aber der hl. Viktor, der als Führer der thebäischen Legion schon seit dem frühen Christentum als Märtyrer verehrt wurde. Darüberhinaus spricht Gamans auch von einer Wallfahrt²⁰.

Der Tradition zufolge soll auch Überkom den Vornamen Viktor getragen haben. Gamans deutete den Namen Überkom im Doppelsinn des lateinischen *vincere* (= siegen) und *bravum accipere* (= einen Preis davontragen). Durch sein heilsmäßiges Leben habe der Pilger und Fremdling (übri gens die dritte Deutungsmöglichkeit) den Siegespreis, das ewige Leben, errungen²¹.

Auch in der Urkunde Lorenz von Bibras von 1508, auf die später noch einzugehen ist, wird Überkom mit Viktor rückübersetzt, was natürlich zur Verunklarung der Situation beigetragen hat.

War nun die als Viktor Überkom verehrte Person wirklich der Stifter der Kapelle, oder wurde ihm diese Rolle durch die Tradition zugeteilt, nachdem er aufgrund seines Legats in der Kapelle begraben worden war und – was noch viel wichtiger ist – nachfolgende Generationen seine Person mit der des hl. Viktor identifizierten? Ich möchte eher das zweite annehmen. Doch diese Frage soll nicht Gegenstand des heutigen Vortrags sein und bleibt einer künftigen Untersuchung vorbehalten. Kehren wir zurück zur Rolle Überkoms als Stadtpatron.

4. Überkom – Patron der Stadt Baunach

Das Baunach im 14. Jahrhundert von Kaiser Ludwig IV. erteilte Stadtrecht²² ging im 19. Jahrhundert verloren und wurde im Jahre 1954 mit einem Festakt erneut verliehen. Im Zusammenhang mit dieser Festlichkeit errichtete man auf dem Marktplatz ein Denkmal, das Überkom in der Pilgerkleidung zeigt, die er nach Gamans immer getragen haben soll²³.

Stellvertreter der Gemeinde

Zum einen läßt die Errichtung dieses Denkmals erkennen, wie lebendig das Gedanken an Überkom in Baunach heute noch ist, zum anderen zeigt es aber auch, daß man Überkom als "Wahrzeichen", als Repräsentant der Kommune betrachtete. Diese Stellvertreterfunktion ist keine Neuerung unseres Jahrhunderts, sie ist schon für das Jahr 1447 bezeugt. Damals verlieh der Bamberger Bischof Anton von Rotenhan, also der in kirchlichen Fragen nicht zuständige Landesherr, Baunach Siegel und Panier: *so sol das Panir haben an einer seiten sand Jorgen vnd sant Oswalt vnd an der anderen seiten sand Marien Magdal en vnd sand Vberkum*²⁴.

Exklusivität der Verehrung

Der Hauptgrund für die Wahl Überkoms als Bestandteil des Banners lag sicher in der

Exklusivität seiner Verehrung. Um das Grab eines Heiligen zu besuchen, war den Menschen des ausgehenden Mittelalters keine Mühe zu groß. Ein solches Grab in den eigenen Mauern zu besitzen, bedeutete einen großen Vorzug gegenüber anderen Städten und Gemeinden. Von dem dort Bestatteten erhoffte man für sich selbst und für das Gemeinwesen himmlische Gnaden und irdische Wohltaten.

Legendenbildung und Wunder

In dieser Bannerverleihung kommt die Verehrung Überkoms deutlich zum Ausdruck. Die Persönlichkeit des Stifters, eines Sohnes der Gemeinde, die Magdalenenverehrung sowie die Lage der Kapelle an einer mutmaßlichen heidnischen Kultstätte, dies waren Faktoren, die auf die Frömmigkeit der Menschen eine große Anziehungskraft ausübten.

Wegen seines heilsmäßigen Lebenswandels und wohl auch infolge wunderbarer Gebetserhörung am Grab²⁵ setzte eine Verehrung ein, die rasch die lokalen Grenzen überschritt. 1508 werden in einer Bittschrift an den Würzburger Bischof viele Wunder erwähnt, die durch ein beigegebenes Mirakelbüchlein belegt wurden, das leider verloren gegangen ist. 1515 wird der Baunacher Pfarrverweser Veit Weidner als Zeuge der Heilung einer Agnes Wagner aus Geiselwind am Grabe Überkoms aufgeführt²⁶. Wasser, das aus einer Quelle an der Kapelle floß, wurde gegen allerlei Krankheiten angewandt.

Um den letzten Gang Überkoms bildete sich eine Legende: Überkom soll bestimmt haben, er wolle dort begraben sein, wohin ihn seine blinden Pferde auf einer Schleife zögten²⁷. Er wollte also Gott die Wahl des Ortes überlassen. Die Baunacher jedoch hielten den bezeichneten Ort für ungeeignet und begannen mit der Errichtung einer Kapelle am Ufer der Lauter. Erst als ihr Tagwerk mehrere Male des Nachts wieder an die genannte Stelle versetzt worden war, gaben sie ihr Vorhaben auf und bauten auf dem Hügel weiter. Sowohl durch die Wahl Überkoms als auch durch das göttliche Eingreifen wurde die Heiligkeit des Ortes betont.

Was wir hier vorfinden ist typisches, oft variiertes Legendengut. Die Pferdelegende findet sich z. B. auch bei St. Sebald in Nürnberg. Das Motiv wurde wohl aus dem Alten Testament übernommen²⁸. Die Wandersage der Kirchen ist im fränkischen Raum ebenfalls weit verbreitet²⁹.

Kult und Wallfahrt

Gamans berichtet, die Wunder hätten schließlich eine Erhebung der Gebeine zur Folge gehabt und zum Beginn eines öffentlichen Kultes geführt³⁰. Ein Arm des hl. Viktor sei lange Zeit in einem gläsernen Schrein in der Baunacher Pfarrkirche aufbewahrt worden, irgendwann aber verloren gegangen³¹. Der Leichnam wurde in ein Hochgrab umgebettet, auf dem eine goldgefaßte Statue des Stifters stand, mit zwei Opferkästen an Kopf- und Fußende des Grabes. Die Opfer sollten zu zwei Dritteln der Kirche, zu einem Drittel dem Pfarrer zukommen³².

Außer der sich anbahnenden Wallfahrt fanden auch regelmäßig Bittgänge aus der Pfarrei und ihren Filialen zur Kapelle statt. Gamans zitiert eine Pfarrvorschrift, nach der sich am Tag des hl. Markus (25. April) und am Mittwoch in der Bittwoche aus jedem Haushalt mindestens eine Person an dieser Prozession zu beteiligen hatte – bei Strafe von einem Pfund Wachs. Auf einem großen Konkurs an Maria Magdalena (22. Juli) weist die schon erwähnte Ablaßurkunde hin.

Der starke Zustrom von Gläubigen machte bald Baumaßnahmen an der Kapelle erforderlich, die in den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts vorgenommen wurden³³. Man errichtete ein neues Schiff, Bogenfenster neben dem Eingang gewährten auch bei verschlossenen Türen einen Blick auf das Grab. Gaman beschreibt auch einen Flügelaltar, auf dem in der Mitte eine Statue der Patronin Maria Magdalena stand, rechts von ihr eine Figur des Überkom, links eine des hl. Georg. Der linke Flügel zeigte eine Darstellung der hl. Heinrich und Kunigunde mit Dommodell, der rechte eine der Magdalena und des Überkom in Stifterhaltung mit dem Modell der ursprünglichen Kapelle. Umgeben war der

Altar von Bildern eines consortiums von Heiligen: Christophorus, Sebastian, Kilian, Dionysius, Clemens, Martin, Nikolaus und Viktor³⁴.

Hochgrab, Stifterbild und Gabenopferung zu Haupt und Füßen des Pilgers waren der Volksfrömmigkeit Anlaß genug, den letzten Schritt zu vollziehen: aus dem Pilger Überkom wurde der heilige Überkom. Sichtbarstes Zeichen war die Erhebung der Überkomstatue an den Hochaltar.

Kanonisationsbestrebungen

Zu einer solchen *canonisatio per viam cultus*, einer spontanen Heiligspredigung durch das Volk, wie Otto Meyer es ausdrückte³⁵, mußte natürlich auch die Kirche Stellung nehmen.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erlebte der Kult offenbar einen Höhepunkt. Gamans berichtete davon, daß der Würzburger Weihbischof, der die Weihe der Kapelle und ihrer Altäre vorgenommen hatte, das Gotteshaus visitierte³⁶. Nach einer Graböffnung, bei der man den Leichnam unversehrt fand, wandten sich die Baunacher mit einem Antrag auf Kanonisation an Bischof Lorenz von Bibra (1495–1519).

Doch der Würzburger Bischof war vorsichtiger als sein Amtsbruder in Bamberg. In seinem Schreiben vom 13. April 1508 versagte er den Bürgern die gewünschte Anerkennung, indem er auf die Zuständigkeit der Kurie verwies. Immerhin gewährte er einen Ablaß von 40 Tagen und empfahl, das Gedächtnis mit Totenvesper und Seelenmesse zu begehen, wie dies im Würzburger Dom zu Ehren St. Brunos geschehe. Der Ablaß könnte am Mittwoch nach Ostern gewonnen werden.³⁷

Die Haltung des Bischofs war in dieser Zeit kein Einzelfall. So verbot z. B. die Freisinger Diözesansynode von 1509 sogar den Bau von Kirchen oder die Errichtung von Bildstöcken mit Opferkästen ohne bischöfliche Genehmigung, da sich das sensationslüsterne Volk an allem Neuen begeistere und Erzählungen unreflektiert aufnehme und für wahr halte³⁸.

Der Verehrung Überkoms tat diese Entscheidung keinen Abbruch. Gamans ver-

weist darauf, daß die Bedeutung der Magdalenenkapelle im 17. Jahrhundert weitaus größer war als die der Pfarrkirche. Wallfahrt und Spendenfreudigkeit hatten nicht einmal durch den 30jährigen Krieg Einbußen erlitten³⁹. Auch im 18. Jahrhundert wurde der Gedenktag Überkoms noch regelmäßig begangen, wie ein Rituale aus dem Jahr 1785 beweist⁴⁰, auch wenn Überkom in keinem der Visitationsprotokolle genannt wird⁴¹. Für das Fortleben der Verehrung spricht auch, daß man sogar eine Litanei zu Ehren des ehrwürdigen Dieners Gottes Überkom von Baunach als Andachtsblatt für das Gebetbuch herausgab.

Zusammenfassung

Welche Kriterien sprechen für eine Verehrung Überkoms als Stadtpatron? Da ist zunächst einmal die Exklusivität. Überkom war ein Sohn Baunachs, er lebte in der Gemeinde und gab dem religiösen Leben sicherlich Impulse. Wohl auch aus diesem Grund erhielt er als Stellvertreter der Kommune seinen Platz auf dem Banner. Die alte Vorstellung, daß der Stadtheilige – meist identisch mit dem Hauptpatron der Pfarrkirche – die Stadt schützt, findet sich auf vielen Stadtansichten dieser Zeit und auf Darstellungen, in denen biblische Geschichte nahe an die Gegenwart gerückt wurde, (z. B. das Martyrium der hl. Ursula vor den Mauern Kölns). Unter dem Bild des Stadtheiligen auf der Fahne versammelte sich das städtische Aufgebot, seine Figur am Stadttor machte die Identität von Stadt- und Kirchengemeinde sichtbar.

Nach seinem Tod bemächtigte sich die Legende der Person Überkoms. Nach dem Bekanntwerden von Wundern setzte eine Wallfahrt zu seinem Grab ein, die die lokalen Grenzen bald überschritt. Gefördert wurde die Wallfahrt sicher noch durch das Patrozinium der Maria Magdalena. Ob dem Grab Reliquien entnommen und gesondert verehrt wurden, oder ob durch die geschilderte Verunklarung der Person ein Reliquiar des hl. Viktor als das des Überkom verehrt wurde, ist hier nicht zu entscheiden. Obwohl die Kanonisationsbestrebungen des Baunacher Rates zu keinem

Ergebnis führten, wurde Überkom in der Volksfrömmigkeit auch weiterhin als Heiliger verehrt.

5. Die Überkom-Verehrung heute

Noch heute ist diese Verehrung lebendig, noch heute ist die Magdalenenkapelle ein Wallfahrtsheiligtum. Der Magdalenenstag und der Mittwoch nach Ostern als alter Ablasstag besitzen im Baunacher Kirchenjahr einen hohen Rang.

Auch weltlicherseits erinnert man sich immer wieder an Überkom. Nachdem man 1954 das schon erwähnte Denkmal errichtet hatte, wurde 1965 von der Baunacher Jugend im Hof der neuen Schule eine Überkom-Linde gepflanzt⁴². Anlässlich des Bundestages 1989 übergab die Bundesleitung der Stadt Baunach als Gastgeschenk vier neue Tafeln für die Bahnhofsmarter. Diese zeigen neben St. Oswald, St. Maria Magdalena und den vierzehn heiligen Nothelfern auch eine Darstellung Überkoms.

Schon 1927 hatte der Treppenaufgang zur Kapelle die Kulisse für ein Freilichtspiel vom Leben und Wirken Überkoms mit dem Titel "Siegrat der Selige" abgegeben. Dort nimmt Siegrat mit folgenden Worten Abschied von seinem Pilgerleben:

*Wie ich mich sehne nach der letzten Fahrt!
Es wird die ruhevollste sein
ohn' alle Fährlichkeiten,
und auch die kürzeste wohl!
Denn – weit möcht ich doch nicht
von der Scholle ruh'n,
in der die Väter schlafen!
Auf einem Heimathügel
sollen Rappen halten,
daß nicht allzu oft die Füße Fremder
über mich hinschreiten,
daß ich lauschend höre,
wie über mir die Kinder trippeln,
die an meinem Munde so oft gehangen,
und ihre Kinder und Kindeskinder.
Möchten sie alle
glückliche Menschen werden,
seliger dereinst dem Siegrat, der Selige⁴³.*

Hubert Ruß,
Heumannstraße 2,
8600 Bamberg

¹ Der vorliegende Beitrag wurde am 6. Mai 1989 als Vortrag auf der Bundesversammlung des Frankenbundes in Baunach gehalten. Für den Druck wurde er mit den nötigen Anmerkungen versehen.

² Zimmermann, Gerd: Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter, Teil 1. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 20 (1958), S. 24–126, hier S. 37.

³ Staber, Josef: Volksfrömmigkeit und Wallfahrtswesen des Spätmittelalters im Bistum Freising, München 1951, S. 21.

⁴ Staber, a.a.O., S. 23.

⁵ Moeller, Bernd: Frömmigkeit in Deutschland um 1500. In: Archiv für Reformationsgeschichte 56 (1965), S. 5–30, hier S. 13.

⁶ Vgl. dazu Peyer, Hans Conrad: Stadt und Stadtpatron im mittelalterlichen Italien, Zürich 1955.

⁷ Erschwerend kommt hinzu, daß die Pfarreirepositur in Baunach momentan nicht systematisch zu benutzen ist, da sie nicht geordnet ist.

⁸ Buchberger, Michael (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche, Band 4, S. 282; Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Band 8, S. 357. 1605 in Wadenheim bei Neuenahr geboren, wirkte er als Feldgeistlicher und als Erzieher im Hause der Markgrafen von Baden.

⁹ Meyer, Otto: Johannes Gamans, S.J. Ein vergessener Chronist. In: Fränkische Blätter 3 (1951), S. 5–7. Vgl. auch Anm. 18.

¹⁰ Universitätsbibliothek Würzburg, M.ch.q.93, fol. 119–124. Im folgenden zitiert als Gamans.

¹¹ Zur Person Gropps vgl. den Artikel in ADB, Band 9, S. 733 ff sowie Weißenberger: Lebensbild des fränkischen Geschichtsschreibers und Pfarrherrn von Güntersleben P. Ignatius Gropp O.S.B., Würzburg 1930.

¹² Gropp, Ignaz: Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburgensium, Frankfurt – Leipzig 1741–1750. Band II: Dissertatio tertia de reliquorū divorum franconiae tutelarium antiquo et hodierno cultu, S. 129–131.

¹³ Gamans, fol. 119r: Porro eius Sancti acta scripta, cum nulla sit reperire, illa saltem, quae maiorum vel relatio vel veneratio in picturis et sculpturis fecit reliqua: egoque in loco vel ipse exploravi, vel ab Rectoribus ecclesiarum, aliisque fide dignis explorata, etiam ex vicino compisci, cum fide de promam.

¹⁴ Schenk, Alois: Chronik von Baunach, Baunach 1924, S. 85.

¹⁵ Gamans, fol. 119r: haec quidem haud maximum ab leuca fere media loco edito ac silvoso S. Felicitati, vulgo Lehn Heiligen; ille autem amplum tertio lapide B. Marie Virginis, Zum Han vulgo.

¹⁶ Gamans, fol. 119v: Siquidem potissimum vitae suaे partem, loca sacra, Dei Divorumque cultu

ac favore celebria, qua prope qua procul, sedulo pie paeandi . . .

¹⁷ Staatsarchiv Bamberg, Rep. A 221/1, Nr. 1, fol. 29: *in Bawnach retro Capellam ibidem auf der Roden.*

¹⁸ Meyer, Otto: Überkom – der volksheilige Pilger von Baunach. In: Fränkische Blätter für Geschichtsforschung und Heimatpflege 5 (1953), S. 97–99.

¹⁹ Gamans, fol. 122v ff. Der Ablaß sollte an folgenden Tagen zu erlangen sein: *in Nativitatis Circumcisionis, Epiphaniae, Parasceves, Resurrectionis, Ascensionis, Pentecostis, Trinitatis, Transfigurationis et Corporis D. N. IESV Christi; necnon Purificationis, Annuntiationis, Visitationis, Assumptionis, Nativitatis et Conceptionis B. Mariae Virginis; Nativitatis et Decollationis B. Ioannis Baptiste, BB. Petri et Pauli Apostolorum; Michaelis Archangeli, et omnium aliorum Apostolorum et Evangelistarum; Inventioinis ac Exaltationis S. Crucis; Sanctorum Stephani, Laurentii, Victoris, Georgii, Martini, Nicolai, Gregorii, Cosmae, Damiani, Erhardi, Oswaldi, Sebastiani, Clementis, Udalrici, Augustini, Hieronymi et Ambrosii, Kyliani, Colonati, Totnani, Heinrichi Imperatoris, Bonifacii, Sixti, Viti, Aegidii et Erasmi; Sanctarum Mariae Magdalene, Catharinae, Margarete, Barbarae, Dorotheae, Gerdrudis, Cunegundis, Annae, Elisabeth, Lucia, Agathiae, Caeciliae, Ursulae, et Agnetis; et in celebritate omnium Sanctorum, et commemorationis Animarum, necnon dedicationis ipsius Cappellae festivitatibus et per octavas diuinrarum festivitatibus octavas.*

²⁰ Gamans, fol. 123r: *Caeterum diversos inter Sancti tam in hac bulla descriptos quam supra in aera summa tabula depictos refertur Sanctus Victor, non Confessor noster sed Martiri Thebaeus cum sinto crucificato, quia ille facit divinitus hoc loco praesitis beneficiis foret admirabilis summe venerabilis prie istis omnibus, canonica tamen Sanctorum celebritate nondum a Pontifice maximo in tabulas ecclesiasticas relatus erat.*

²¹ Gamans, fol. 119v: *nam illa adeo Sanctum advenam seu peregrinum; quia potius sanctum victorem significat. Velut enim Latinis vincere et bravium accipere idem est, sic Germanis gewinnen sive vincere, et vberkommen sive accipere sanctum vocavere; eundem hi sanct Vberkom recte sunt interpretati.*

²² Über die Erhebung Baunachs zur Stadt im Mittelalter handelte bereits ein Beitrag des Verfassers mit dem Titel "Die Stadtrechtsurkunden Baunachs von 1328 und 1341. Überlieferung und Textkritik." In: Das Frankenland 4 (1989), S. 93–98.

²³ Gamans, fol. 119v: *Quamobrem nusquam alio quam peregrinantis habitu spectatur, praeter enim rude pallium, sagum et cingulum, peram et baculum, etiam concha notissima peregrini-*

norum tessera est appensa pileolo. Es ist dies die typische Pilgerkleidung, in der auch der hl. Jakobus oder der hl. Rochus dargestellt werden.

²⁴ Staatsarchiv Bamberg. Rep. B 21, Nr. 7, fol. 154v.

²⁵ Gamans, fol. 120r: *Post hec fama nominis et miraculorum crescente primum sacra ossa sumo exempta sunt et elevata atque in cultum maiorem etiam publicitus exposita.*

²⁶ Wachter, Friedrich: General – Personalschematismus der Erzdiözese Bamberg 1007–1907, Bamberg 1908, Nr. 10815.

²⁷ Diese Szene ist auf einer Tafel festgehalten, die sich noch heute in der Magdalenenkapelle befindet.

²⁸ Die Idee, daß ein einmal durch die Macht Gottes geheiligter Ort immer geheiligt bleibt, findet sich z. B. im 1. Buch der Könige, Vers 6.

²⁹ Zum Beispiel: die Hankirche in Prächtig, die Adelgundiskapelle auf dem Staffelberg oder die Barbarakapelle in Oberhaid.

³⁰ Vgl. Anmerkung 25.

³¹ Gamans, fol. 120r: *Constat enim certo sancti Victoris brachio vitrea hierotheca in eluso longo tempore in Baunacensi ecclesia palam honorem habitum esse; donec incertum quo bello vel casu deperditum est.*

³² Gamans, fol. 120r: *Adhec ab eodem istius Elevationis aeo, perstat in medio chori tumulus ipsius seu sarcophagis, honoris ergo ut aliorum vbivis Sanctorum, Saxo concinne ex sculpto elevatus et tapetio instratus, cum grandi eiusdem statua deaurata, ad caput et ad pedem garophii lacio antiquitus apposito pro oblationibus.*

³³ Darauf weisen die am Langhaus der Kapelle gefundenen Jahreszahlen 1473 und 1480 hin.

³⁴ Gamans, fol. 120v: *Postremo praeter priores binas statuas alia grandis ea vetus in curata visitur coliturque in ara primaria cum vetusta subscriptio Sanct Uberkum; quie item principis patior S. Magdalena dextram recuperat; uti lievam S. Georgius situ simili sanctus idem in ala dextra veterem primi sacelli effigiem cum eadem Magdalena, ut pote primus fundator nunc etiam patronus secundus manu sustinet. Deoque una dedicatus non secus, quam sancti Henricus et Cunegundis in ala opposita picti, Bambergensem Ecclesiam ipsorum expensis conditam, et secundario patrocinio celebrem eidem Deo offerunt.*

³⁵ Meyer, Überkom, S. 98.

³⁶ Gamans, fol. 121r: *neque auctoritas Dive decani Herbipolensis Episcopi vel sacra ossa eleventis vel usu et templum consecrantis vel eadem alias per intervallas visitantis videatur defuisse.*

³⁷ Gropp, a.a.O., Band 2, S. 130 f.

³⁸ Staber, a.a.O., S. 37.

³⁹ Gamans, fol. 120v: *praesertim cum miraculorum gloria et consequense anathematum ac oblationum copia semper floruerit eaque ad suis floreret, nisi bellorum furor diuturnus sacra vetera moresque bonos fere pessum dedisset ac opibus et inquinalis regionem extravisset. Verum tamen nec modo vel auslarium vel advenarum peregrinationes et precationes cum oblationibus praesertim cereris desiderantue.*

⁴⁰ Ordinariatsarchiv Würzburg, Pfarreiakten Baunach, Karton 1: Rituale Baunachense, handschriftlicher Eintrag des Pfarrers Georg Sebastian Bickel im Anhang.

⁴¹ Ordinariatsarchiv Würzburg, Visitations Relationes des Dekanats Ebern.

⁴² Die Main-Post vom 17. 4. 1965.

⁴³ Ruß, Hubert: Sankt Oswald Baunach, Baunach² 1984, S. 31.

Frankenbund intern

Ehrenmitgliedschaft für Paul Ultsch

Anlässlich des 60. Bundestages des Frankenbundes in Baunach verlieh der 1. Vorsitzende, Dr. Franz Vogt, im Rahmen des Festaktes dem langjährigen Schriftleiter der Zeitschrift "Frankenland", Paul Ultsch, die Ehrenmitgliedschaft des Frankenbundes. Dr. Franz Vogt würdigte das außergewöhnliche Engagement von Paul Ultsch:

Herr Ultsch ist seit 1959 Mitglied des Historischen Vereins Schweinfurt e.V. und damit auch Mitglied des Frankenbundes.

Jahrelang war Herr Ultsch stellv. Schriftleiter der Zeitschrift FRANKENLAND. In dieser Zeit hat er die Aufsatzreihe "Fränkische Künstler der Gegenwart" in der Zeitschrift FRANKENLAND auf- und ausgebaut.

* * *

Lothar Horn †

Am 13. Mai 1989 ist der Vorsitzende der Frankenbund-Gruppe, Lothar Horn, verstorben. Lothar Horn war seit 1967 Mitglied des Frankenbundes und leitete seit 1974 die Gruppe Baunach. Maßgebend hat er noch an den Vorbereitungen des 60. Bundestages in Baunach mitgewirkt, an dem er wegen seiner Krankheit jedoch bereits nicht mehr teilnehmen konnte. Die Weiterentwicklung der Stadt Baunach war ihm ein wichtiges Ziel. Sein Engagement galt dabei besonders der Sicherung und dem Erhalt des historischen Erbes und der Pflege der kulturellen Einrichtungen in Baunach.

Der Frankenbund wird Lothar Horn ein ehrendes Gedenken bewahren.

1977 verlieh ihm der Frankenbund das Große Goldene Bundesabzeichen für besondere Verdienste.

Ganz besonders hat der Frankenbund Paul Ultsch dafür zu danken, daß er nach dem Tod von Dr. Saffert unsere Bitte nicht ablehnte, das oft nicht leichte Amt des Schriftleiters unserer Zeitschrift zu übernehmen. Er hat uns allen damit sehr geholfen, was wieder einmal mehr seine Verbundenheit mit dem Frankenbund und unserer fränkischen Heimat unter Beweis stellte.

Aus gesundheitlichen Gründen gab Paul Ultsch Ende 1988 das Amt des Schriftleiters ab."

In Anerkennung seiner Verdienste und zum Dank nahm der Frankenbund Paul Ultsch als Ehrenmitglied auf.

